

vermag und auch *Μονογενής* heißt, und mit ihm die *Ἀλήθεια*. Die Entfaltung erfolgt, wie wir durch die Philosophumenen (6, 29) erfahren, weil das Urwesen ganz Liebe ist, und Liebe nicht bestehen kann, wo kein Geliebtes ist. So sind vier Wesen (die *Τετρακτὸς* der Pythagoreer), und diese sind der Ausgangspunkt und die Quelle aller weiteren Entwicklung. Aus dem *Νοῦς* und der *Ἀλήθεια* entspringen der *Λόγος* und die *Ζωή*, aus diesen der *Ἄνθρωπος* und die *Ἐκκλησία*. Diese Aeonen emanirten zur Verherrlichung des Vaters. Da aber auch sie den Vater mit dem Ihrigen verherrlichen wollten, sandten weitere Emanationen statt, und zwar in zwei Reihen. Aus dem *Λόγος* und der *Ζωή* entstanden nach dem *Ἄνθρωπος* und der *Ἐκκλησία* noch fünf Paare: *Βούσις* und *Μέλις*, *Ἀγρηατος* und *Ἐνωσις*, *Ἀδοφύης* und *Ἡδονή*, *Ἀκίνητος* und *Σύγκρασις*, *Μονογενής* und *Μακαρία*. Aus dem *Ἄνθρωπος* und der *Ἐκκλησία* gingen sechs Paare hervor: *Παράκλητος* und *Πίστις*, *Πατρικός* und *Ἐπίς*, *Μητρικός* und *Ἀγάπη*, *Ἀέθους* und *Σύνεσις*, *Ἐκκλησιαστικός* und *Μακαρίτης*, *Θελητός* und *Σοφία*. Die Gesamtzahl der Aeonen ist dreißig, und nach ihrem Ausgang zerfallen sie in drei Reihen, in eine *Οἰδοάς*, eine *Δεσάς* und eine *Οὐδεσάς* (Iren. l. c. 1, 1). Es liegt in der Natur der Emanation, daß die Aeonen mit der Entfernung vom Urquell geringer im Wesen werden. Die *Sophia* nimmt dementsprechend wie im Ursprung so im Wesen die letzte Stelle ein. Infolge ihrer geringen Wesenheit fällt sie aus dem *Pleroma* heraus in die Leere, und hier gebiert sie in Erinnerung an die bessere Welt den Neon Christus mit einem Schatten. Christus, weil männlichen Geschlechts, löst den Schatten von sich ab und eilt zurück in das *Pleroma*. Die Mutter aber, mit dem Schatten allein gelassen und der geistigen Substanz entleert, gebiert einen andern Sohn, den Demiurgen oder Pantokrator, und mit ihm zugleich einen andern Archon oder den Kosmokrator, die Erbauer der untern Welt. In dieser Weise stellte nach Irenäus (l. c. 1, 11, 1) Valentin selbst den Uebergang von der höhern zu der niedern Welt dar. Während aber hier und in den Excerpten bei Clemens (Bunsen I, 237 sqq., § 29—42) nur von einer *Sophia* die Rede ist, kennen die Documente der italischen Schule eine doppelte, eine obere und eine untere. Nach dem bei Irenäus (l. c. 1, 2) vorliegenden und Allem nach auf Ptolemäus oder wenigstens seine Schule zurückgehenden Bericht verhält es sich damit näherhin folgendermaßen. Die unendliche Größe des Urvaters schaut nur der Nus, und da er das Verlangen der übrigen Aeonen nach gleicher Kenntniß durch Mittheilung dessen befriedigen will, was er weiß, wird ihm durch die Sige Schweigen auferlegt, indem sie selbst zur rechten Zeit die Kenntniß vermitteln will. Die Aeonen verharren darauf schweigend in Erwartung. Die *Sophia* aber, der jüngste Neon, läßt sich nicht halten. Sie bricht die Sy-

ggie mit ihrem Gatten und stürzt sich dem Bythos entgegen, um sich mit ihm zu vereinen. Die Verwegenheit droht ihr durch Auflösung in die gesamte Substanz den Untergang zu bringen. Da kam ihr der Poros, die außerhalb der unaussprechlichen Größe Alles in Schranken haltende Kraft, zu Hilfe, zog sie zurück, belehrte sie über die Unbegreiflichkeit des Vaters, befreite sie von ihrer Leidenschaft und gab sie ihrem Syggen zurück. Die Unordnung, die sie herbeigeführt hatte, war insoweit gehoben; ihre Begierde und Leidenschaft lag aber, nachdem sie durch den Poros von ihr entfernt worden war, wohl als eine geistige Substanz, aber ohne Gestalt und Form, im *Pleroma*. Um aber die Störung, die dadurch verursacht war, zu beseitigen, wurde die formlose Mißgeburt durch den Poros aus dem *Pleroma* entfernt. Damit ferner eine solche Störung nicht mehr wiederkehre, brachte der Nus ein neues Aeonenpaar hervor, Christus und den heiligen Geist, durch welches die Aeonen ihre Vollendung erhielten. Christus belehrte sie über ihre Syggie, über die Unbegreiflichkeit des Urvaters, welcher nur durch den Nus von ihnen erkannt werden könne. Der heilige Geist leitete sie zur Dankagung an und brachte sie zur wahren Ruhe. Darauf zeugten sie alle gemeinsam, indem jeder das Beste gab, was er besaß, zur Ehre des Bythos als vollkommenste Fierde des *Pleromas* Jesus, der auch Soter oder Erlöser, Christus, Logos und wegen seiner Abstammung von allen „das All“ heißt, und umgaben ihn mit einer Schaar von dienenden Engeln (Iren. l. c. 1, 2, 6). Die *Sophia* bleibt nach dieser Darstellung im *Pleroma*. Der Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung ist nicht so fast sie selbst, als die von ihr ausgeschiedene Frucht, die „untere“ *Sophia*, wie sie im Unterschiede von jener als der obern heißt, oder die Achamoth, wie sie weiter genannt wird (wohl mit Rücksicht auf Epr. 9, 1, indem sie mit der hier erwähnten Weisheit, *σοφία*, im Plural mit dem Artikel *ἡ σοφία*, zusammengestellt wurde). Da sie nach ihrem Ursprung formlos, eine Mißgeburt war, war ihr vor Allem Gestalt zu geben, und sie erhielt diese bezüglich der Substanz (*μορφωσιν κατ' οὐσαν*) durch den Neon Christus. Indem letzterer aber nach ihrer Gestaltung sie wieder verließ, fiel sie allen Arten von Leiden oder Affecten anheim, der Traurigkeit, der Furcht, der Bestürzung, der Unwissenheit, der Bekehrung oder Zuwendung zu dem Lebensspender. Um ihr weitere Hilfe zu leisten, erschien der Neon Soter oder Jesus, gab ihr die *μορφωσις κατὰ γένωσιν* und heilte sie von ihren Leiden. Zugleich verwandelte er die Affecte in Substanzen, eine hyllische und eine psychische, während die Achamoth ihrerseits nach der Befreiung von ihren Leiden und in der Freude über den Anblick der den Soter begleitenden Engel eine diesen ähnliche pneumatische Substanz aus sich entließ (Iren. l. c. 1, 4). Dadurch ergaben sich die Elemente für die